

PAPER DETAILS

TITLE: Bemerkungen zu einer neuen Lesung eines Türkischer Gedichtes in Gotischer Schrift

AUTHORS: Andreas TIETZE

PAGES: 399-408

ORIGINAL PDF URL: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/692776>

BEMERKUNGEN ZU EINER NEUEN LESUNG EINES TURKISCHER GEDICHTES IN GOTISCHER SCHRIFT

ANDREAS TIETZE *

In der Ankaraer Zeitschrift *Erdem* Bd. 3. Nr. 8 (1987), p. 367-387, veröffentlicht Prof. Talât Tekin eine neue Bearbeitung der zuerst von Karl Foy 1901 und mit Verbesserungen 1902 herausgegebenen beiden Gedichte eines Yunus (Emre) aus dem 1480 in Urach in gotischen Lettern gedruckten *Tractatus de moribus, conditionibus et nequitia Turcorum* des Georg von Mühlbach. Zum ersten Mal zieht Tekin dazu auch den im selben Jahr in Rom hergestellten Druck des Werkes heran. Es gelingt ihm viele bisher unsicher oder falsch gelesene Stellen zu verbessern. Dem Aufsatz sind auch photographische Wiedergaben des Textes aus den beiden Drucken beigegeben. Jede zukünftige Untersuchung wird von dieser gut dokumentierten Studie ausgehen müssen.

Und doch scheint es mir, daß hier noch nicht in jeder Beziehung das letzte Wort gesprochen ist. Der stark verderbte und prima vista unverständliche Text, den zu enträtseln sich schon viele Philologen (Carl Brockelmann, Karl Foy, J. II. Mordtmann, Martin Hartmann) bemüht haben, enthält spröde Stellen, die zu weiteren Interpretationsversuchen einladen. Hier möchte ich als Nachtrag zu T. Tekins umfassender Studie kurz einige Vorschläge zu der Lesung des ersten der beiden Gedichte machen:

1. Die 2. Zeile beginnt mit dem Wort *Ruenelit*, für das Foy die Lesung *Kuetelik* vorschlug. Die (nicht wortgetreue) lateinische Übersetzung (der Autor bezeichnet sie selbst als *interpretatio*) verwendet dafür den Ausdruck *inique agere* 'ungerecht handeln, Unrecht tun'. Tekin liest den Passus als *Kürelük itme dünjede*. Die gotische Initiale *R* kann leicht als Verschreibung oder Verlesung von *K* erklärt werden. Schwieriger ist es, in dem *n* ein verschriebenes *r* zu sehen. Zu dem als 'taşkınlık, azgınlık' übersetzten Wort *kürelük* finden sich bei Tekin keine weiteren Angaben. Es scheint Radloffs *Wörterbuch* entnommen zu sein, wo es heißt (Bd. II, Spalte 1452): "küralük (Osm. R.) 1. der Mangel an Dressur, die Tollheit. 2. eine

* Emekli Prof., Viyana Üniversitesi, Doğu Araştırmaları Enstitüsü.

wilde, extravagante Handlungsweise.“ Radloffs Quelle für das Osmanische ist —wie immer und wie auch hier angegeben— Redhouses *Turkish and English Lexicon*, von 1890. Dort findet sich (p. 1589) die Eintragung: “*kürelük* (kyurelik) 1. Lack of training; unbrokenness; friskiness, in a beast. 2. Wild and extravagant actions.” Dieses Abstractum ist offenbar eine Ableitung auf *-lik* von einem zu erwartenden Adjektiv *küre*. Dieses findet sich auch (auf derselben Seite), jedoch mit der Ausspracheangabe *güre* (gyure). Die Lexeme *güre* und *gürelük* (in den entsprechenden Bedeutungen) sind in den anatolischen Dialekten verbreitet (*Derleme Sözlüğü*, s. 2234.), während eine Form mit anlautendem *k* nur einmal als ‘çiftleşmek isteyen at, eşek’ (ebenda, p. 3044) angegeben ist. Ob es auf dieser schmalen Grundlage berechtigt ist, die Emendation von *n* zu *r* vorzunehmen, ist die Frage. Ich habe keinen besseren Vorschlag zu machen, doch scheint mir im Vergleich dazu in Foys *kuetelik*—oder, wenn man in dem *n* eine Verschreibung für *u* oder *tu* annimmt, *kuetuelik* —eine zumindest ebenso vertretbare Lösung zu finden zu sein. Zwar würde man in einer schriftlichen Quelle des 14. Jahrhunderts statt *kötülik* eher den Ausdruck *yavuzluk* erwarten, doch läßt sich auch das Wort *güre/küre* in den Gedichten Yunus Emres nicht nachweisen.

In demselben Vers gibt auch das Wort *delem/deleni* Anlaß zu Überlegung. Tekin liest: *Yazularung dileni gör* und übersetzt “günahların için (Tanrıdan af) dilenmeye bak”. Er verweist dabei auf den bekannten, schon von Foy erwähnten Ausdruck *suçunu dile-* ‘um Verzeihung für seine Schuld bitten, Abbitte leisten.’ Für eine reflexive Variante dieses Ausdrucks sind mir keine Belege bekannt. Was ich aber noch mehr als störend empfinde, ist die Umdeutung des reimenden Versendes: während alle anderen Verse auf ein Partizip im Akkusativ plus den Imperativ *gör* ausgehen, sollten wir hier eine Gerundialkonstruktion haben? Die eindringliche Rhetorik des Gedichtes, “Wach auf, öffne die Augen ... sieh den, der das tut ... sieh den, der dieses tut usw.” —wird dadurch zertört. Auch hier kann ich keinen besseren Vorschlag machen, aber aus diesem Grunde ziehe ich—wenn schon iene Emendation gemacht werden muß—Karl Foys Emendation zu *bileni* vor: “sieh den, der diene Sünden sieht (nämlich Gott).”

2. Mit Tekins Verbesserungen im zweiten Vers bin ich durchaus einverstanden. Um das Verbum *ul-* zu belegen, ist es nicht notwendig, Mahmûd Kaschgarî zu bemühen; das Verb lebt in den heutigen anatolischen Dialekten: *Derleme Sözlüğü*, (p. 4034) verzeichnet die Bedeutungen: 1.

çürümek, ezilmek, kokmak; 2. incelik kırılmak, eskiyip üzülme, parçalanmak". Der Vers will den Leser durch den Anblick der Toten erschüttern. Noch eine Bemerkung zu dem von Tekin mit Recht weggelassenen Wortfragment *gir*: offenbar ist der Blick des Abschreibers irrtümlich auf die entsprechende Stelle im darauffolgenden Vers gefallen und er hat das Wort *giri* zu kopieren begonnen und dann zu streichen vergessen.

3. Tekins Lesung der ersten Zeile ist überzeugend. Die zweite verlangt nach Aufhellung. Die Lesung der Wörter *kari giri* als *kara yiri* ist eine ausgezeichnete Verbesserung, doch warum das Possessivsuffix am Ende? "Dahingegangen liegt seine schwarze irde" Es ist schwer, einen Sinn herauszulesen, umso mehr als das Verb *yat-* 'liegen' nicht recht zu dem Subjekt *yir* paßt; sein Subjekt sollte eher der Tote sein, der in Erde liegt. Deshalb würde ich vorschlagen, den Passus *Gutstmisth yatir kara giri* als *Guçmiş yatur kara yiri* zu lesen mit *kuç-/guc-* 'umarmen' als erstem Verb. Dann wird das störende Possessivsuffix ein gut passender Akkusativ: "er (der tote Sünder) liegt, die schwarze Erde umarmend". Die schwarze Erde ist ja stets die Erde des Grabes.

Die zweite Hälfte der Zeile, *miskinleri güleni gör* wird durch die lateinische Interpretation klar: "sieh die elenden Sünder; sieh die, die lachen (weil sie glauben, dem Tod entgehen zu können)."

4. Der Anfang der ersten Zeile, *Czorma hallynkymczene*, wird von Tekin als *Sorma halin kimisine* verstanden. Man könnte fragen, ob das Possessivsuffix in *hal* in der 2. oder der 3. Person zuzuordnen ist. Ich möchte aus inhaltlichen Gründen für die 2. Person (*hâlin*) plädieren. Für die zweite Hälfte der ersten Zeile, *varma yeramanczine*, erscheint mir Tekins Rekonstruktionsversuch als *varma ira (h) mansuzına* zu künstlich. Ich muß gestehen, daß mir Karl Foys erste (später fallengelassene) Auslegung als *yaramas sözine* vor allen anderen Rekonstruktionsversuchen wegen ihrer Einfachheit am besten gefällt. Ein Ausdruck *sözüne var-* im Sinne von "jemandem folgen, seinen Worten gemäß handeln" ist mir zwar nicht bekannt, doch ist er denkbar. Die lateinische "interpretatio" (*noli ... nec contrarium dicentibus voluens credere*) würde statt *varma* eher *kanma* erwarten lassen, doch ist dieser lateinische Text—wie schon die nächste Zeile zeigt—keineswegs überall zuverlässig. Das *Tarama Sözlüğü*, (p.3553) verzeichnet *söze var-* nur in einer anderen Bedeutung.

Die zweite Zeile von Vers 4 ist die rätselhafteste des ganzen Gedichtes. Ihr Text, *Kymczini/Kymzini goefdeczini vulsub gyeni iulani goer*, läßt keine

leichte Interpretation zu. Auch der lateinische Interpretator läßt uns im Stich; offenbar konnte auch er mit dem Text nichts anfangen und half sich mit einer Allgemeinheit: *Cottidiana morientium experientia et condicio de hoc te certum reddant*, wovon im Text kein Wort zu finden ist. Tekin weist die Erklärungsversuche Foys und Köprülüs zurück und entscheidet sich für die Lesung: *Kim isine gövdesine, ulsup yeñi yolani gör*. Seinem Kommentar entnehmen wir, daß *ulsup* eine Variante von *uluşup* sei. Im Glossar am Ende des Aufsatzes fehlt das Wort, das auch weder *Tarama Sözlügü* noch *Derleme Sözlügü* kennen. Wir müssen annehmen, daß eine erweiterte Form von *ul-* 'verfaulen' gemeint ist. Nach Tekins Intention ist daher dieser Halbvers als "Wer erwärmt sich für seinen Körper (d.h., wer bleibt so lange in seinem Körper, daß er Zeit hat sich zu erwärmen); sieh den, der verfault und den Ärmel zupft". Das hier gebotene Bild ist mir, wie ich gestehen muß, unverständlich und erscheint mir fragwürdig. Ich sehe auch keinen Zusammenhang mit der vorangehenden Zeile (und natürlich auch nicht mit der lateinischen Interpretation). Der Halbvers bleibt rätselhaft. Da ich keinen anderen Ausweg sehe, wage ich es den gordischen Knoten durch einen radikalen Schnitt zu trennen, indem ich einen vom Inhalt ausgehende Lesung vorschlage, die dem vorsichtigen Philologen Tekin gewiß nicht gefallen wird, nämlich: *Kimisinün gövdesine uysup cāni solani gör*. Eine Verwechslung des *i* mir dem sehr ähnlichen *l* in der gotischen Schrift ist paläographisch vertretbar. In dem Wort *ulsup* habe ich mir erlaubt, das *l* durch ein *i* und in *iolani* das *i* durch *l* zu ersetzen; dagegen verzichte ich auf Tekins Emendierung von *n* zu *ng* in dem Wort *gyeni*. Das Verbum *uyş-* fasse ich als eine Kontraktion von *uyuş-* (siehe *Tarama Sözlügü*, s.v.) auf analog zu Tekins *ulş-*. Die metrische Structur des Halbverses ist gewahrt. Sinngemäß schließt er sich so dem ersten Halbvers sehr gut an. Die beiden Halbverse lassen sich folgendermaßen übersetzen: "Frage nicht irgendjemanden nach deinem Zustand, folge nicht den Worten (dem Rat) des Bösen; sieh so manche, die ihrem Leib gefolgt sind (sich von ihrem Leib haben verführen lassen, *vergl. nefsi-ne uy-*) und deren Seele verwelkt ist".

5. Dieser "Ubi sund" -Vers ist von Tekin als problemlos nicht kommentiert worden. Die Lesung ist eindeutig; es ließe sich nur anmerken, daß *gal-/kal-* hier als Synonym zu *aldan-* gebraucht ist (*vergl. Tarama Sözlügü*, p. 2191 *kalmak* 'bağlamak, yapılmak' und Beispiele).

6. Im ersten Halbvers befremdet mich die Aufforderung, "zu dienen und Gott von Nutzen zu sein" (*kulluk eyle Hakk'a yara*. Mir erscheint bes-

ser (und yunusischer), *kulluk eyle Hakk'a Yâr'a* zu lesen, also "diene Gott, dem Freund!"

Im Zusammenhang mit der zweiten Zeile des 6. Verses möchte ich noch einmal für eine mehr sinngemäße Rekonstruktion des Textes eine Lanze brechen. Das erste Wort *seugile* liest und kommentiert Tekin als *se-vi-yile*. Ich kann nicht verstehen, wer da *sevi-yile bile vara* "mit Liebe mitgehen soll". Ich möchte hier, wie schon im ersten Vers, eine Verwechslung von *u* und *n* vorschlagen und das Wort *seugile* als *senuñ ile* lesen, was auch metrisch paßt. Im ersten Halbvers wird der Leser aufgefordert, sich von den irdischen Gütern nicht täuschen zu lassen, sondern Gott zu dienen. Im zweiten geht es weiter: *Senuñ ile bile vara baki yol(l)taş olani gör* "Sieh den, der ein bleibender (unvergänglicher, ewiger) Weggefährte ist—möge er mit dir ziehen!" Also nicht die irdischen Güter, nur der Gottesdienst begleiten den Gläubigen ins Jenseits.

Zu dem letzten Vers habe ich nichts hinzuzufügen.

Eingang habe ich gesagt, daß mir Tekins gründliche und gut dokumentierte Studie nicht das letzte Wort in der Lesung und Interpretation des Yunusschen Gedichtes zu sein scheint. Dasselbe Caveat möchte ich als Schlußpunkt unter meine eigenen Bemerkungen setzen.

meo ita carus erā. ut sepi⁹ in collocutōe plu-
 tiū pl⁹ quā filiū suū quē vicū habebat me dili-
 gere asiereret. et ppter h⁹ p⁹ adeptā liberta-
 tē pmissiōib⁹ et pabus me oib⁹ modis retas-
 nere attēptabat. Sed qz sciebat me valde a-
 uidū ad discendū lrās p excusacōz q me finxi-
 ad studiū ire et reuera decept⁹ me dimisit.
 nō tū sine tota⁹ familie sue desolacōe. rogans
 p nonnen dei et mecum me adiurans ut
 quātoci⁹ rediret. Et forte adhuc reuersus a
 studio exspectat ut videlicet d meo sacerdotē
 et sui desiderij implecōe duplex sibi gaudiuz
 qd n: tū optauerat accrescat. Demū i fine
 qd valde paruos ductis i eoz captiuitatē nō
 gere pōt cū lrā ipeualli auctoritate nōcā
 et auctē: oꝝ testiū solēni vallata testimoio.
 deo mihi adiutoriū pstante et misericordiā.
 nō solū illi⁹ diuissime captiuitatis nexib⁹ so-
 lut⁹. vepz etiā illi⁹ crucētime seate diabolica
 infēctōe absolut⁹ liber exiui. Deē igiē maios
 as explēcie testimoiniū cū euidenti rōne. et
 ego meis p⁹ positas suis assercōib⁹ indubitā-
 ter cū ceteris fidem adhibēbo.

¶ Isti sunt duo smōes in vulgari turcoꝝ.
 ¶ Qz hū olma aths goefinga. halmiga bak
 oeleni goze. Truenclic itina doenuede. pasu
 cletunz delein goer. nitscheler yatic duessue
 lzi. git nulan tēheyān vessueāni. ¶ Quem

uekleit tsa abrii. tsehueryheni olam guee.
 Eyni ach idrey küir zai kuenethdur ellin
 de vrari. Gutschmiltch yair kau giu miczkij
 ruexi guucienü goer. ezorna halljnkjnczene
 ruarua jstamanczine. Eyniczini goctoz
 czini vulstü gyeni ulani goer. Dane mehe
 simet muszafa. huelyiu itti kastan kassa.
 Doenne kjine kildi bassia. aldamben galani
 goer. Adama maladauera kulukeyla has
 ka far. Duzgile bile vuara. baki iotasch ola
 ri goer. Jon bii czusteni tsattar. lalka mouf
 fer satar. Lediczi ne hadar ductar. czoledigi
 ialani goer.

Janar itschini goner osi m lon oeli angitrac
 Eini entzschetzm hofsch. vululara danes
 schag. Dliczeus belli bean. gili itschimis
 oior ca. tenechtit ofkine honp. halk vnginte
 iuutschhad. hitsch hulmeczē wa mitge idē. hās
 he iāna czasardē. paccasno don geemgidē.
 baschis acta binnitshag. Solie bāga kauū
 gardasch ola czindzer ioltasch. Eini olaczar
 bāga haltasch ben czinūdo egalitshag. ga
 lā ben amalimla hetmitgezii halimla. Wido
 kauū guule guelic. elden ianga domscheg.
 Sanga aiditem ai passa. neletgelliczor bassa
 Eimng iczidem bagir pissche. kimi schaba
 kamitshag. yarrin cziaczar gura tschumla
 galeik detle.

hime inir ezeimā herle. kinīg iczidē iātschag
 amial vuer vinda tschoap amallisa olor hedep
 Scholbiffchia olmacz hezzep. bunda azat
 olitschag. yon⁹ emdi kil iarak vtanmeaczin
 dogri bak. Tscumla galeik derle. atli atlia
 ezaitlitschag.

¶ Interpretacō sermonū pdictōrum in latino.
 ¶ Noli esse incautus. apertos oculos et considera iudi-
 cationē tuā quia mortalis es. Et noli inique age-
 re in hō seculo. sed de omnibus pñiaz agē cura
 Considera multitudinē mortuōrum. et dispōz eorum
 ī sepulchris et deformitatē. quō pleni v̄mib⁹
 et sp̄tib⁹. facies de p̄pate flegmate pleni oī
 putredie et fetore. Iusti ī hō seculo cū timore
 vixerūt. et cum dolore mortui et nō sp̄t et
 miserē p̄ctōres vident et solant. credētes se
 mortē euadere posse. noli igit argumētum
 querē ab aliq^o vel rōz nec contrariū dicētib⁹
 volueris credere Cotidiana morientū expiē-
 tia et iudicō v̄ hō te certū reddant. vbi ē mēs
 hent ministrā q̄ fuit t̄ate auctoritatis vt ce-
 lo et terre īzare videreē. et si hūc mors nō
 p̄ndat quē nō se ducat mūdāna vāitas. non
 g^o blādiāntē tpalia et caduca s̄z exerce te in
 cultu diuīo. et associaē sp̄ūalib⁹ reb⁹ que tibi
 ī extremis p̄nt esse refugiū ¶ Porro has sen-
 tēcias copiat v̄dēs p̄ris merāmoīa sp̄ūalia
 c^o sermonū v̄itate meliora f̄ca tēstioīo eē p̄nt

¶ Timor mortis exteri⁹, sed magis interi⁹
 ei⁹ me turbat memoria. Sz qz emib⁹ cōe
 mori scio. aliq̄lem mēus releuacōem habeo
 Tertū est qz oēs morimur, sed horā mortis
 tunc solū expiēmur Quī sup feretrū positi ī
 cipim⁹ corā oculis oīa lauari - qd faciā aut
 quo me verā nescio qū oīa michi p̄us cara
 me solū derelinquūt Tunc p̄anus quo inuol
 uat et tabula cū que essetoz michi ex omib⁹
 remanebunt Sed forte amici mei et p̄xi
 mī pacētes vsqz ad tumulū erunt mihi socy
 Quē vō sfortē hēbo. qū solus ī terra tumula
 tus resēabo Tūc manebunt mecū merita/et
 mea sancta desideria. o n̄ illi q̄ tristes sciaue
 runt gaudento redibunt ad p̄ria. Sed tibi
 dico frater care s̄ib̄ra q̄lis moriēciū diffe
 renca filij enī estuabūt incēdio alij vō saca
 si gaudebūt refrigerio Tandē instāte vltio
 examine oēs iterū h̄nt resurgere Tūc alics
 grā spiritus obumbrabit alics ignis eterni
 incēdy cremabit. Nō verba sed merita ibi
 resōdebūt. q̄ nō habēt merita magnā neces
 sitatē habebunt Illi autē tunc securi erunt q̄
 de hac sine impedimento et liberi exierunt.
 v̄nus g° age nunc de tali p̄uisione vt tunc
 apparere possis sine ofusiōe Quī singulorum
 nomina et merita toti mundo erunt mani⁹
 festa et cognita.

